

LAUSITZER BONBON

Wer hat die schönste Antenne?

Holger Gutte

Wie sich die Zeiten doch wandeln. Vor etwa 30 Jahren sind wir alle noch froh gewesen, nun wenigstens ein zweites deutschsprachiges Fernsehprogramm zu empfangen, heute können wir darüber nur schmunzeln. Immer noch mit Wut im Bauch wird so mancher Großvater an die Zeit zurückdenken, als man ihn mit Staatsgewalt zwang, seinen mühsam ergatterten „Ochsenkopf“ vom Dach zu nehmen, nur weil er Westfernsehen nicht nur mit den Augen des „schwarzen Kanals“ sehen wollte. Das Tal der Ahnungslosen ist Geschichte. Digitales Fernsehen hält auch bei uns Lausitzern Einzug. Nur noch selten kann man hier und da ein Überbleibsel aus alten Fernsehübertragungszeiten entdecken. Und genau solche suchen wir. Haben Sie noch eine Antenne? Dann melden sie sich doch bitte bei uns. Noch besser, erzählen Sie uns, warum Sie immer noch in Betrieb ist oder welche Erinnerung sie an Ihren Ochsenkopf haben.

■ Tel. 03581/47 10 52 50 oder
 @sz.lausitz@dd.v.de

THEMA: Bei den sorbischen Einrichtungen steht viel auf dem Spiel



Der Domowina-Verlag in Bautzen gibt sorbische Bücher heraus, wie Leiterin Maria Matschie zeigt, und deutsche, zum Beispiel Märchen.

Foto: Wolfgang Wittchen

Das Problem

- **Kürzungen:** Die Bundesregierung hat für 2008 im Haushalt 600 000 Euro weniger für die Sorben geplant. Zudem sollen noch zwei Millionen Euro gesperrt werden. Die Entscheidung fällt nach der Sommerpause.
- **Konsequenzen:** Von 380 Stellen müssten 80 gestrichen und damit zwei größere Einrichtungen geschlossen werden. Oder die Kürzung wird auf alle verteilt. Was dann passiert, zeigt die SZ auf dieser Seite.

Keine Kurse und kein Wettbewerb

Das Sorbische Institut und das Witaj-Sprachzentrum bangen um den Erhalt des Sorbischen.

Irmela Hennig

Im Juli 2008 kommen sie wieder. Menschen aus aller Welt, wirklich aus nahezu 80 Ländern, reisen nach Bautzen zum sorbischen Institut für die Erforschung von Sprache, Geschichte und Kultur der Minderheit. Hier werden sie gemeinsam lernen. Sorbisch. In Australien und Russland, den USA oder Finnland – überall findet die slawische Sprache Interessenten.

Bei Schülern beliebt

Doch ob es den Sommerkurs künftig weiter geben kann, ist ungewiss. Kürzt der Bund, wie angedroht, seine finanzielle Unterstützung für die Sorben drastisch zusammen, fehle dafür wahrscheinlich das Geld. Dietrich Scholze, Direktor des Instituts, fehlen dann nicht nur nötige Mittel, sondern auch Personal, um dieses alle zwei Jahre stattfindende Großprojekt zu meistern. Auch die vom Institut herausgegebene Fachzeitschrift sieht Scholze dann in Gefahr. Seine Hoffnung: „Brandenburg und Sachsen könnten das Institut in eine Ländereinrichtung umwandeln, so wie es andere Institute schon sind“. Bisher ist die Einrichtung als eingetragener Verein organisiert.

Das Witaj-Sprachzentrum in Bautzen setzt in Sachen Sorbisch schon bei den ganz Kleinen an. Die Organisation der Domowina (Bund Lausitzer Sorben) entwickelt schon für Kindergärten und folgend für Schulen Lernmaterial und Sprachprogramme. Ein Erfolg, nicht nur Kinder aus sorbischen Elternhäusern lernen die Sprache, erzählt Witaj-Leiter Raphael Schäfer. „Wenn wir weniger Geld erhalten, werden künftig Schulklassen vielleicht ohne aktuelles Lehrmaterial dastehen.“ Auch die Sprachcamps und Sprachwettbewerbe für Schüler, die sehr beliebt seien, fielen dann wohl weg.

Gebäude für Lausitz-Museum übergeben

Zgorzelec. Das Gebäude am Neißeufer im polnischen Zgorzelec, in dem sich künftig das neue Museum für die Geschichte der Oberlausitz befinden soll, wurde am Freitag offiziell übergeben. Das Haus an der Straße Daszynskiego, nahe beim Jakob-Böhme-Haus, ist für rund eine Million Zloty saniert worden.

Bürgermeister Rafal Gronicz besichtigte wie zahlreiche Gäste das Gebäude und eine Ausstellung, die „Die Oberlausitz und Zgorzelec in alten Fotografien“ zeigte. „Es ist sehr schön geworden“, so Gronicz. Er hofft, dass das Haus viele Touristen anziehen wird. Die Fotoschau wurde aber nach dem Empfang abgebaut, denn bis Gäste sich hier umsehen können, dauert es noch. Derzeit wird ein Direktor für das Haus gesucht: „Das Museum soll im Oktober oder November den Betrieb aufnehmen“, sagte Stadtsprecher Roman Latoszynski. (kas)

Im Domowina-Verlag könnten weniger Bücher und Zeitungen erscheinen.

Silvia Stengel

Geschichten vom sorbischen Zaubermeister Krabat oder Märchen wie „Die gläserne Linde“ auf Sorbisch und Deutsch gehören zum Programm des Bautzener Domowina-Verlages. Hier erscheinen aber nicht nur Kinderbücher, sondern auch Romane, Lyrikbände oder Wörterbücher. Die große Vielfalt ist nun in Gefahr.

„Die Einsparpotenziale sind erschöpft“, sagt Verlagsleiterin Maria Matschie. Dieses Jahr musste der Verlag bereits Kürzungen von sechs Prozent bei seinen Sachaufwendungen hinnehmen. Zwei Drittel dieser Sachaufwendungen seien Produktionskosten und Honorare für die sorbischen Bücher, Schulbücher, Zeitungen und Zeitschriften. „Wir mussten von heute auf morgen Umfang und Ausstattung der Bücher und Zeitungen deutlich reduzieren“, heißt es in einer Erklärung von Maria Matschie. Das treffe auch Auftragnehmer des Verlages – Firmen und Freiberufler in der Region. Sollte weiter gekürzt werden,

hätte das gravierende Auswirkungen im Domowina-Verlag. Vermutlich würden ganze Programmbereiche gestutzt werden müssen, befürchtet die Chefin. Für sie ist die Frage, ob dann überhaupt noch illustrierte Kinderbücher herausgegeben werden könnten wie „Die gläserne Linde“, eine Koproduktion mit einem tschechischen und einem slowakischen Verlag.

Traurig und beschämend

Was würde mit aufwendigen Editionsvorhaben wie Wörterbüchern passieren? Für Maria Matschie stellen sich weitere Fragen: „Müsste man die fünf wöchentlichen Ausga-

ben der Tageszeitung Serbske Nowiny auf drei reduzieren? Oder die niedersorbische Wochenzeitung Nowy Casnik in eine Monatszeitung umwandeln?“ Auf welches Unikat soll der Verlag verzichten? Schon jetzt seien Produkte in den Neuen Medien wie Hörbücher, E-Paper oder eine Volltextsuche im Internet nur punktuell möglich.

Der Kommentar der Verlagsleiterin: „Es ist traurig und beschämend, dass der Bund seine Unterstützung für ein Volk rigoros reduziert, dessen Mutterland Deutschland ist – und das in Zeiten, in denen wir täglich von sprudelnden Steuereinnahmen lesen.“

Märchen sind bedroht

Bühnenkunst würde langsam sterben

Weitere Kürzungen bei Theater und Sorbischem Ensemble gefährden alles.

Silvia Stengel

„Wer hier weiter kürzt, macht dieses Theater kaputt“, sagt Lutz Hillmann, Intendant des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters in Bautzen. Das steht auch in einem unabhängigen Gutachten. Am Freitag hatte Hillmann sowieso wenig Verständnis für solche Überlegungen, hatte er doch gerade erfahren, dass Dres-

dener Theater ab 2008 rund 40 Millionen Euro mehr bekommen. Den Bautzenern würden schon 250 000 Euro reichen.

Bei einer Nachfrage, ob auch die Oberlausitzer Bühnen mit mehr Geld rechnen können, war das Kunstministerium in Dresden reserviert: Über die anderen sächsischen Theater werde im Herbst beraten. Das Fatale: Im Vorfeld soll ein Gutachten erarbeitet worden sein, das eher davon ausgeht, dass in Zukunft weniger Geld da sein wird. Im Kunstministerium wollte das am Freitag allerdings niemand bestätigen.

Beim Sorbischen National-Ensemble sind weitere Einschnitte nicht möglich, sagt Intendant Wolfgang Röger. Sänger, Tänzer und Musiker müssen bereits auf sieben Prozent ihres Einkommens verzichten. Dazu gibt es jetzt einen Haustarifvertrag. Darin steht auch, dass bis 2010 niemand gekündigt wird.

Ob eine Fusion von Theater und Ensemble etwas bringt, wird gerade von der Stiftung untersucht. Die Chefs der beiden Bühnen waren sich ja schon 2003 einig. Aber dann wurde der Zusammenschluss der beiden Häuser vom Rat der Stiftung für das sorbische Volk abgelehnt.

Museum befürchtet eine Katastrophe

„Das wäre eine Katastrophe, weil wir schon am Limit sind“, sagt Tomasz Nawka, Leiter des Sorbischen Museums in Bautzen auf die Frage, was bei Kürzungen in seiner Einrichtung passieren würde. Programme für Kinder und Sonderausstellungen wie jetzt zum wichtigsten sorbischen Maler Jan Buczak wären nicht mehr möglich. Streichungen bei den sorbischen Geldern würden Kürzungen aus dem Kulturraum nach sich ziehen, weil alles aneinander gekoppelt ist. (SZ/st)

TIPP DES TAGES

Dorffest mit Karasek

Jizerka. Wer den Räuberhauptmann Karasek (alias Heiner Haschke) live erleben will, sollte sich das Dorffest im tschechischen Jizerka (Klein-Iser) am **28. Juli** vormerken. Dort wird von 10 bis 17 Uhr allerhand geboten. Der Weg dorthin führt über den Iserkamm, vorbei an der Talsperre Sous, durch Korenov nach Jizerka.

Eine Französin erkundet die deutsch-polnische Grenzregion mit dem Rad und berichtet im Internet.

Ines Eifler

„Du gehst da lang, du dorthin, und du gehst mal in diese Richtung“, weist die junge Abenteuerin mit französischem Akzent die zehn Leute an, die mitmachen bei ihrem Stadterkundungs- und Begegnungsspiel. Ein jeder hat einen Stadtplan von Görlitz in der Hand und grob per Textmarker seinen Weg eingezeichnet. Dazu gibt's ein Quiz-Papier mit Fragen, die nur beantwortet kann, wer verschiedene Orte der Stadt besucht oder deren Bewohner um Rat gebeten hat. „Ich möchte, dass man auf diese Weise miteinander ins Gespräch

kommt“, erklärt die 27-jährige Charlotte Noblet aus der Champagne, ist selber neugierig und läuft mit. Wie ihre Mitspieler tut sie sich drei Stunden heiße Stadtluft an, fragt Leute, welche Städte zum Sechs-Städte-Bund gehörten und wie der Brunnen auf dem Postplatz heißt, findet heraus, wie viele Plätze das Görlitzer Theater und wie viele Stufen das Dom Kultury in Zgorzelec hat, und macht Beweisfotos von den Rathäusern beider Städte.

Die ganze Welt soll teilhaben

Dieser Freitag in Görlitz ist der erste von drei Begegnungstagen auf dem langen, sechswöchigen Weg der Studentin von Zittau bis Szczecin (Stettin). Ganz allein mit dem Rad die Oder-Neiße-Grenze zu erkunden, hat sich die junge Frau vorgenommen, und die ganze Welt soll daran teilhaben. Nachdem sie vor einem Jahr schon Urlaub an der



Charlotte Noblet mit Fahrrad und Karte mitten in Görlitz.

Foto: Pawel Sosnowski

Neiße gemacht hat und von der Quelle in Nová Ves aus nach Norden fuhr, wollte sie unbedingt mehr daraus machen. „Die Situation dieser Nähe verschiedener Staaten kenne ich von zu Hause nicht, deshalb ist das Ganze sehr reizvoll für mich“, sagt sie. Vor allem sei sie an der länderübergreifenden Kommunikation interessiert. „Doch mir ist aufgefallen, wie wenig Kontakt die Menschen über den Fluss hinweg miteinander haben.“

In drei Sprachen zu lesen

Und in sprudelnden Worten erzählt die Französin, wie sie auf die Idee zu ihrem „Veloblog“ kam. Um ihre täglichen Erlebnisse in der Lausitz, in Brandenburg, Mecklenburg und natürlich in Polen nicht nur aufzuschreiben, sondern allen kundzutun, richtete sie eine Internetseite ein. Darauf kann man ihre Einträge lesen und selbst Kommentare dazu

loswerden. So will Charlotte Noblet auch virtuell mit Menschen von überall in Kontakt kommen und sich über die Oder-Neiße-Region austauschen. „Ich fahre das meiste der Strecke allein“, sagt sie, „doch hinter dem Blog steht ein ganzes Team aus 30 Leuten.“ In Berlin, wo sie gerade studiert, in Trier nahe der französischen Grenze, in Hamburg und noch anderen Städten Deutschlands sitzen die Webmaster, Programmierer und Übersetzer, die sie zu einem Netzwerk verbunden hat. Deshalb kann man stets aktuell auf Deutsch, Polnisch und Französisch in ihrem Veloblog lesen, was Charlotte Noblet gerade an Neiße und Oder erlebt. Über die 1 500 Besucher, die seit ihrem Start vor einer Woche ihre Reise im Netz verfolgen, freut sich die interaktive Radlerin genau wie über E-Mails.

@ www.veloblog.eu

Sonntag, 22.7. EINLASS: 20.00 BEGINN: 21.30 ENTRITT: 6.50 EURO

CHANSON D'AMOUR

REGIE: XAVIER GIANNOLI, DRAMA, FRANKREICH 2006, 112 MIN, FSK 0.A

DARSTELLER: CÉCILE DE FRANCE, GÉRARD DEPARDIEU, MATHIEU AMALRIC

CÉSAR 2007 >>> WWW.CHANSONDAMOUR.DE

Radeberger Sächsische Zeitung AOK DREWAG Sparkasse

JETZT MIT BEHEIZTEM FILMGARTEN!

28.6. - 26.8.

Tickets unter www.filmnaechte-am-elbufer.de

filmnächte am elbufer

Schau'n Sie mal vorbei!